

Vater Wolf



NACHRICHTEN

108 | HERBST 2015

Freude

«Ich verkünde euch eine grosse Freude!»

Lk 2, 10

Wer hat den Text, den der Engel den Hirten verkündet und der in der Mitternachtsmesse vorgelesen wird, nicht schon oft gehört: «Fürchtet euch nicht, siehe ich verkünde euch eine grosse Freude ...»

Gleich bei der Geburt von Jesus Christus lädt der Engel uns Menschen ein, an der Freude Gottes teilzuhaben.

Die Freude ist ein wesentliches Kennzeichen eines Christen. Freude als Grundhaltung (nicht als Stimmung) bezeugt vor den Menschen, dass hier der Friede lebt, der ein Geschenk Gottes ist. Jesus und der Apostel Paulus weisen uns öfters auf die Freude hin:

«Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!», schreibt Paulus an die Philipper (Phil,4,4).

Sind wir Christen besser, haben wir denn keine Sorgen? Wir Christen sind nicht besser, aber wir haben es besser, wenn wir Gottes erlösende Liebe annehmen. Gott rettet, wo es sonst keine Hilfe gibt. Die Rettung, die Gott schenkt, ist nicht, wie so oft bei uns Menschen, eine kümmerliche Notlösung, sondern übergrosses Glück und tiefe Freude. Der Mensch, der Gottes erbarmende Liebe annimmt, braucht ein ganzes Leben und verbraucht es, um freudig zu danken.

Und dies hat uns Vater Wolf vorgelebt.

Vater Wolf Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1

CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 00 54, vaterwolfstiftung@datazug.ch

Sekretärin: Elisabeth Hofer

Öffnungszeiten

Dienstag und Freitag von 9.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Katholisches Pfarramt, Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1, CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 11 01

Pfarradministrator: Gregor Illi, Diakon: Stefan Tschudi

Internet

www.niklauswolf.ch

Vizepostulator

Max Syfrig, Josef-Kentenich-Weg 1, CH-8883 Quarten SG

max.syfrig@schoenstatt.ch

Impressum

Redaktion: Josef Peter-Löhrer, Redaktionsleiter, jo_pe@bluewin.ch

Elisabeth Hofer, Sekretärin; Felix Abgottspon, Stiftungsrats-Präsident

Design & Print: WM Druck Sempacher Zeitung AG, 6203 Sempach Station

Liebe Verehrerinnen und Verehrer von Vater Wolf

Freude

Bestimmen und kontrollieren wir selber bis ins letzte Detail, was uns Freude macht und reduzieren so den Begriff der Freude auf eine momentane Stimmung, oder sind wir offen für eine Grundhaltung der Freude, die zwar die Freude als momentane Stimmung nicht ausschliesst, aber weit über diese hinausgeht?

Diese ganzheitliche Freude ist ein Geschenk, das nur von Gott kommen kann und somit nicht von dieser Welt ist.

Wie oft werden Religion und Glauben von Aussenstehenden als freudlos empfunden – vielleicht nicht immer zu Unrecht? Wie schauen wir beim Besuch des Gottesdienstes in die Welt? Sieht man uns die Freude darüber an, dass uns der barmherzige Gott gleich zu Beginn nach dem Kyrie Vergebung schenkt, und stimmen wir befreit und erfreut ins Halleluja ein? Zu Gottes Barmherzigkeit finden Sie Gedanken unseres Papstes Franziskus (S. 9); ebenso äussert er sich zur Freude des Lobpreises (S.6).

Vater Wolf schätzte all das, was Gott uns in der heiligen Messe schenkt, und das ein Wort in sich vereint: die Liebe. Über die grosse Freude, unendlich geliebt zu sein, finden Sie einen Beitrag ab Seite 5.

Wer diese Freude und Gewissheit in sich trägt, kann gar nicht anders, als dies nach dem Messebesuch im Alltag auch nach aussen zu zeigen. Wenn wir zu freudeerfüllten Zeugen unseres Glaubens werden, dann braucht es keine in Marketing geschulten und mit wirtschaftlichen Abläufen vertraute kirchliche Strategen, um für das «Produkt Kirche» im Wettbewerb der Unterhaltungsangebote Werbung zu machen – dem Glauben und der Kirche den besten Dienst und Gott eine Freude machen wir, indem wir die tiefe Freude, mit der uns ebendieser Glaube und Gottes Liebe erfüllen, auch nach aussen tragen und zeigen.

Und deshalb halten Sie nun eine Ausgabe zum Thema Freude in Ihren Händen – freuen Sie sich!

Nach langer Vorarbeit freut es uns auch, den bereits angekündigten Niklaus Wolf Weg am Glaubensfest einweihen zu dürfen. Sie finden einen Beitrag dazu auf den Seiten 13 und 14.

Und schliesslich freuen wir uns, zusammen mit Ihnen am Glaubensfest vom 6. September 2015 den Glauben zu feiern.

**FÜR DAS REDAKTIONSTEAM
FELIX ABGOTTSPON**

Stand Seligsprechung von Vater Wolf



Postulator Hans-Peter Röthlin berichtet aus Rom

Vom 19. bis 23. Mai 2015 war ich Gast der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen im Vatikan. Wie immer waren das Wichtigste in diesen Tagen die Gespräche mit verschiedenen Verantwortlichen der Kongregation. Sie alle hatten sich in letzter Zeit ganz besonders auch mit der Causa Wolf beschäftigt.

Eine neue Grundlage für diese Gespräche lieferte das grossartige Resultat der Sitzung der Theologen-Kommission im Vatikan vom 5. Mai 2015, die einstimmig ein positives Votum zur Seligsprechung unseres Dieners Gottes, Niklaus Wolf, abgegeben hat. Damit ist eine weitere Hürde genommen. Die Ergebnisse der Kommission sind in einem Protokoll, in der so genannten «Relatio et Vota» zusammengefasst, deren Entwurf ich als Postulator vor dem Druck noch unbedingt einsehen und auch korrigieren musste.

Konkret hat man mir am Morgen des 20. Mai ein Manuskript von 160 Seiten überreicht, das ich bis zu meiner Abreise akribisch zu überprüfen hatte: Eine echte Herausforderung zu maximal sorgfältiger Arbeit! Ich habe es innerhalb von zwei Tagen geschafft und hoffe, dass die schliesslich gedruckten Exemplare dann einigermaßen fehlerfrei sind ...

Damit blieb auch noch genügend Zeit für die oben genannten Gespräche in der Kongregation.

Der nächste Schritt ist dann die Ordentliche Sitzung der Kardinäle, die in absehbarer Zeit stattfinden wird.

In nächster Zeit wird uns die Weiterführung des Wunder-Prozesses beschäftigen, der ja schon längst eingeleitet war, der aber aufgrund der Weisungen der Instruktion der Kongregation «Sanctorum Mater» noch weiter ergänzt werden muss.

Soweit die Früchte der Begegnung mit der Kongregation in diesen Tagen. Ich denke, das bringt uns mehr Klarheit und eine neue Orientierung, wie wir klug und zielstrebig weitermachen sollten.

Ich zähle fest auf die Einsatzbereitschaft eines jeden unserer Mitsstreiter und -beter!

**HANS-PETER RÖTHLIN
POSTULATOR**

Die Freude, geliebt zu sein

Der bekannte deutsche Autor und Gründer des Gebetshauses in Augsburg schreibt über die wohl schönste und grösste Freude, die ein Mensch erfahren darf, nämlich unendlich geliebt zu sein.

Nichts macht unser Herz so sehr frei wie diese einfache Grundwahrheit des Evangeliums: Du bist geliebt! Die Frage, ob es jemanden gibt, der uns liebt, ist die Menschheitsfrage schlechthin. Beinahe jeder Film und jedes Buch beinhalten dieses älteste und grösste Thema des Menschen: lieben und geliebt werden. Das Gefühl, nicht geliebt zu werden, kann Menschen in den Selbstmord treiben. Das Gefühl aber, tief und wahrhaft geliebt zu werden, erfüllt das Leben des Menschen mit Sinn und Freude. Die Verliebten wissen das so gut! Denn wir sind für die Liebe geschaffen. Berauschede Schönheit schon in der menschlichen Liebe zwischen Mann und Frau. Und doch: Alle menschliche Liebe in all ihrer Schönheit und Faszination reicht nur bis zu einem bestimmten Punkt unseres Herzens. Das Verliebtsein währt nicht ewig. Kein Freund ist immer da und versteht mich in allem. Die Liebe keiner Mutter und keines Vaters ist so vollkommen, dass sie nicht auch an ihre menschlichen Grenzen stiesse und Verletzungen hinterliesse. Und doch sehnen wir uns nach einer Liebe, die immer versteht.

Es ist genau diese Liebe, von der Jesus spricht. Es ist genau diese Liebe, die das Evangelium uns verheisst. Und es ist eine Liebe, der wir nur begegnen, wenn wir radikal erfahren, dass wir zuerst geliebt sind. Solange im menschlichen Herzen der Verdacht bestehen bleibt, es werde nur aufgrund einer Gegenleistung geliebt, öffnet es sich nicht ganz. Das ist, wie Menschen lieben. Selbst die besten Eltern lieben immer

auch in Zusammenhang mit Leistung, gutem Benehmen und erwartetem Verhalten. So sind eben Menschen! Doch auf diese Weise lernen wir auch schnell, misstrauisch zu sein. Du liebst mich? Doch wo ist der Haken?

Das überwältigend Andere der Botschaft des Evangeliums, das es grundsätzlich und für immer von allen Weltreligionen unterscheidet, ist die Bedingungslosigkeit der Annahme durch Gott in Jesus Christus. Als wir noch Feinde Gottes waren, hat er uns bereits geliebt (Römer 5,10). Feinde Gottes! Wer dies verstanden hat, der wird so schnell nicht irrewerden an seiner eigenen Erbarmlichkeit. Auch mit der wird man konfrontiert in einem Leben der Nachfolge Jesu. Doch jede Enttäuschung durch meine eigene ausbleibende Leistung kann auch zu einer Chance werden. Einer Chance, einmal mehr im Staub zu liegen, um dann zu kapitulieren und seine frei geschenkte Liebe anzunehmen. Die Liebe, die sich am Kreuz erwiesen hat und in jedem Tropfen Blut, das er vergossen hat. Eine Liebe, die überall und allen offensteht.

Grundsätzlich gilt: Nichts entflammt das Herz mit Liebe zu Jesus so sehr wie das Studium seiner Liebe zu uns. Machen Sie sich dabei keinen Druck. Liebe und Leidenschaft sind nichts, das man trainieren kann wie Liegestützen. Um das grosse und sofortige Spüren geht es im Letzten auch nicht. Nehmen Sie einfach die Bibel zur Hand. Ein Kapitel aus dem Johannes-Evangelium eignet sich besonders für den Anfang eines solchen Studiums. Doch dann bleiben Sie bitte nicht beim Lesen stehen. Kommen Sie ins Gespräch mit Jesus und bitten Sie ihn ganz konkret, Ihr Herz mit Liebe für ihn zu entflammen.

Ein solches Gebet kann etwa so tönen:

Jesus, ich danke dir, dass du mich unendlich liebst. Danke, dass du die Herrlichkeit deines Thrones verlassen und menschliche Gestalt angenommen hast. Danke, dass du auszogst, um dir eine Braut zu erwerben. Danke, dass du den Brautpreis für mich mit deinem Blut bezahlt hast. Jesus, ich möchte deine leidenschaftliche Liebe für mich heute neu annehmen.

Lass mich mehr erkennen, wie tief deine Liebe ist. Entflamme in meinem Herzen eine

Liebe zu dir, die immer heller brennt. Eine Liebe, die nicht ausgelöscht wird durch Bedrängnis oder die Macht des Alltags.

Lass diese Flamme zunehmen. Ziehe mich ins Gebet. Ich will dich kennen und von dir fasziniert sein. Lass diese Flamme wachsen bis zu dem Tag, an dem du wiederkommst oder ich vor deinem Richterstuhl stehe.

Brennende Liebe im Herzen Jesu ... verzehre mich! Amen

DR. JOHANNES HARTL

Gott lobpreisen und eintreten in sein Geheimnis

Franziskus-Perle des Tages:

Die erste Lesung aus dem Brief an die Epheser (Eph 1,1-10) stand in der Predigt von Papst Franziskus im Mittelpunkt der Betrachtungen. «Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel» (V. 3). Voll Freude erhebt Paulus sein Gebet des Lobpreises. Gott preisen ist reine Unentgeltlichkeit und bedeutet eine grosse Freude.

Wir wissen sehr gut zu beten, wenn wir um etwas bitten, auch wenn wir dem Herrn Dank sagen, doch das Gebet des Lobpreises ist ein wenig schwieriger für uns. Es ist nicht üblich, Gott zu preisen. Und das können wir besser spüren, wenn wir der Dinge gedenken, die er uns in unserem Leben gegeben hat: ‚In ihm – in Christus – hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt.‘ Gelobt seist du, o Herr, weil du mich erwählt hast! Es ist dies die Freude über seine väterliche und zärtliche Nähe.

Das Gebet des Lobpreises bringt uns diese Freude, glücklich zu sein vor dem Herrn. Strengen wir uns an, sie neu zu finden! Der Ausgangspunkt hierfür jedoch besteht darin, dieser Entscheidung zu gedenken. Der Herr hat mich erwählt vor der Erschaffung der Welt. Das ist jedoch nicht leicht zu verstehen.

Man kann das nicht verstehen und man kann es sich auch nicht vorstellen: Dass der Herr mich vor der Erschaffung der Welt gekannt hat, dass mein Name im Herzen des Herrn war. Das ist die Wahrheit! Das ist die Offenbarung! Wenn wir das nicht glauben, sind wir keine Christen, ja? Der Christ ist ein Erwählter, der Christ ist einer, der im Herzen Gottes vor der Erschaffung der Welt erwählt worden ist. Auch dieser Gedanke erfüllt unser Herz mit Freude: Ich bin erwählt! Und er gibt uns Sicherheit.

Unser Name ist im Herzen Gottes, in den Eingeweiden Gottes, wie das Kind in seiner Mutter ist. Darin besteht unsere Freude, erwählt zu sein. Es ist dies etwas, das man



weder allein mit dem Kopf noch mit dem Herzen begreifen kann. Um dies verstehen zu können, ist es notwendig, in das Geheimnis Jesu Christi einzutreten; in das Geheimnis des geliebten Sohnes. ‚Durch sein Blut haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade. Durch sie hat er uns mit aller Weisheit und Einsicht reich beschenkt. Und hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat‘ (V. 8-9). Und das ist eine dritte Haltung: In das Geheimnis eintreten.

Wenn wir die Eucharistie feiern, dann treten wir in dieses Geheimnis ein, das man nicht vollständig verstehen kann. Der Herr ist lebendig, er ist bei uns, hier, in seiner Herrlichkeit, in seiner Fülle, und er gibt ein weiteres Mal sein Leben für uns hin. Diese Haltung, in das Geheimnis einzutreten, müssen

wir jeden Tag lernen. Der Christ ist eine Frau, ein Mann, die sich anstrengen, um in das Geheimnis einzutreten. Das Geheimnis kann man nicht kontrollieren, es ist Geheimnis! Ich trete ein.

So ist das Gebet des Lobpreises vor allem Gebet der Freude und dann Gebet des Gedenkens: Wie viel hat doch der Herr für mich getan! Mit welcher grosser Zärtlichkeit hat er mich begleitet, wie sehr hat er sich herabgelassen! Er hat sich über mich gebeugt wie ein Vater über sein Kind, um ihm das Gehen zu lehren. Schliesslich ist das Gebet des Lobpreises ein Gebet zum Heiligen Geist, dass er uns die Gnade schenke, in das Geheimnis einzutreten, vor allem wenn wir die Eucharistie feiern.

PAPST FRANZISKUS

Die Freude am Gebet

Auszug aus einer Predigt von Pater F. J. Egli, Hergiswald, über das Vater-unser.

Das Vater-unser, das uns Lukas (11,1-4) übermittelt, ist eine recht kurze Fassung. Der Evangelist will bestimmt damit ausdrücken, dass das Gebet nicht eine Menge Wörter benötigt. Das Wichtigste am Gebet ist eigentlich in den drei ersten Versen enthalten.

Seine Jünger baten Jesus, sie beten zu lehren. Nämlich so, wie bereits Johannes der Täufer seine Jünger zu beten gelehrt hatte. Jesus hat dann allenfalls seine Jünger etwas anders beten gelehrt.

Wer betet, der macht nicht viele Worte. Beten tut jemand, wenn er sein Herz auf Gott ausgerichtet hat. «Lehre uns beten!» haben die Jünger Jesus ihren Herrn und Meister gebeten. Und diese Jünger waren schon seit vielen Jahren Jünger Gottes gewesen; gläubige Juden und trotzdem haben sie gemerkt, dass Jesus, ihr Meister irgendwie anders betet, als sie sich das gewohnt waren. Vielleicht ist das auch schon eine Aussage, die wir hören wollen: Jesus lehrt seine Jünger – auch uns heute – wahrscheinlich ein wenig anders beten, als wir das gewohnt sind!

Den Beweis dazu kann ich euch jetzt liefern: Haben wir die Gewohnheit, wenn wir beten, zuerst zu sagen: Vater, dein Name werde geheiligt? Du – nicht ich! Wenn wir beten, so sind wir ja meistens im Mittelpunkt: «Lieber Gott, gib mir! Mach für mich! Schenk mir!» Es kreist immer um uns herum.

Lassen wir uns überraschen, wenn Jesus eine so ganz andere Art hat und wenn er seine Jünger auf eine ganz andere Art zu beten lehrt. «Vater, dein Name werde geheiligt!» Dies wäre gerade in der heutigen Welt unendlich wichtig. In einer Welt der Macht, die Gott ausgeklammert hat, müssten wir Christen dafür

sorgen, dass der Name Gottes, der Vater geworden ist für die Menschen, wirklich verherrlicht wird. Ja, fragt euch, ob ihr jenes Anliegen, das Jesus hier zuerst erwähnt, in eurem Gebet auch an den ersten Platz setzt. Vater, dein Name werde geheiligt!

Und der zweite kurze Vers: Dein Reich komme! Nicht das Reich der Welt, nicht das Reich derjenigen, die in dieser Welt befehlen. Nicht derjenigen, die meinen, sie können in der Welt den Frieden stiften und doch nie ans Ziel kommen: Dein Reich komme!

Und dann der dritte Vers: Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen. Das ist eine wunderschöne Bitte. Das tägliche Brot – da meint Jesus ganz bestimmt nicht nur das Brot, sondern alles, was wir zum Leben brauchen. Und vielleicht ist im Hintergrund – das dürfen wir auch mal hören – das Eucharistische Brot gemeint. Das Brot, welches ewiges Leben schenkt.

Und weiter: Erlass uns unsere Sünden, denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Das ist ein ganz gefährliches Gebet! Wir beten hier eigentlich Gott darum, er solle uns in dem Masse verzeihen, wie wir den anderen verzeihen. Wenn also jemand sagt: Dem kann ich nicht vergeben. Das ist unmöglich. Der sagt gleichwohl: Lieber Gott, ich erwarte nicht, dass du mir vergeben kannst.

Führe uns nicht in Versuchung! In eine Versuchung führen oder in einer Versuchung untergehen lassen.

Ich komme wieder zum Anfang zurück. Das Evangelium richtet sich ganz sicher heute an uns, die wir es hier hören. Jesus möchte, dass wir lernen zu beten, wie er seine Jünger zu beten gelehrt hat.

PATER FRANZ JOSEF EGLI

Die Freude an Gottes Barmherzigkeit

Wir veröffentlichen die Predigt des Heiligen Vaters zur Bussfeier im Petersdom am 13. März 2015, in deren Verlauf das ausserordentliche Heilige Jahr der Barmherzigkeit angekündigt wurde.

Papst Franziskus: Ich bin überzeugt, dass die ganze Kirche in diesem Jubiläum die Freude finden wird, die Barmherzigkeit Gottes neu zu entdecken und fruchtbar zu machen.

Beichte als Befreiung

Wir haben uns an der Vigil zum vierten Fastensonntag versammelt, um die Bussliturgie zu feiern. Wir sind vereint mit vielen Christen, die heute in allen Teilen der Welt der Einladung gefolgt sind, diesen Moment als ein Zeichen der Güte des Herrn zu erleben. Das Sakrament der Versöhnung erlaubt uns nämlich, vertrauensvoll vor den himmlischen Vater zu treten, um die Gewissheit der Vergebung zu erlangen. Er ist wirklich «voll Erbarmen» (Eph 2,4) und erweist es in Fülle allen, die sich mit ehrlichem Herzen an ihn wenden.

Dass wir seine Liebe erfahren, ist jedoch vor allem eine Frucht seiner Gnade. Wie uns der Apostel Paulus erinnert, hört Gott nie auf, im Laufe der Jahrhunderte den Reichtum seiner Barmherzigkeit zu zeigen. Die Verwandlung des Herzens, die uns dazu bringt, unsere Sünden zu bekennen, ist eine «Gabe Gottes», ein Geschenk, «sein Werk» (vgl. Eph 2,8-10). Allein von uns aus vermögen wir es nicht. Wenn wir also von seiner Hand zärtlich berührt und durch seine Gnade

geformt werden, können wir ohne Furcht zum Priester gehen, um unsere Sünden zu bekennen, in der Gewissheit, dass wir von ihm im Namen Gottes aufgenommen und trotz unserer Schwächen verstanden werden. Und wir können auch ohne Strafverteidiger gehen, denn einer ist unser Strafverteidiger: Er, der sein Leben für unsere Sünden hingegeben hat! Er ist es, der beim Vater immer für uns eintritt. Wenn wir aus dem Beichtstuhl kommen, werden wir seine Kraft spüren, die uns wieder Leben schenkt und uns die Glaubensbegeisterung zurückgibt. Nach der Beichte werden wir wie neu geboren sein.

Das Evangelium von der Begegnung Jesu mit der Sünderin (vgl. Lk 7,36-50), erschliesst uns einen Weg der Hoffnung und der Ermutigung. Es ist gut, wenn wir spüren, dass derselbe mitleidvolle Blick Jesu auf uns ruht, den die Sünderin im Haus des Pharisäers wahrgenommen hat. In diesem Evangelien-Abschnitt geht es nachdrücklich um zwei Begriffe: Liebe und Urteil.

Liebe und Vergebung

Da ist die Liebe der Sünderin, die sich vor dem Herrn demütigt; doch noch vorher ist da die barmherzige Liebe Jesu zu ihr, durch die sie gedrängt wird, zu ihm zu gehen. Ihre Tränen der Reue und der Freude waschen die Füße des Meisters, und ihr Haar trocknet sie voll Dankbarkeit. Die Küsse sind Ausdruck ihrer lautereren Zuneigung, und das reichlich ausgegossene wohlriechende Öl bezeugt, wie kostbar er in ihren Augen



ist. Jede Geste dieser Frau spricht von Liebe und drückt ihre Sehnsucht nach einer unerschütterlichen Gewissheit in ihrem Leben aus: Nach der Gewissheit, Vergebung erlangt zu haben. Diese Gewissheit ist etwas Wunderschönes! Und Jesus gibt ihr diese Gewissheit: Indem er sie annimmt, zeigt er ihr die Liebe Gottes zu ihr, ausgerechnet zu ihr, einer öffentlichen Sünderin! Die Liebe und die Vergebung sind gleichzeitig: Gott vergibt ihr viel, er vergibt ihr alles, weil sie «so viel Liebe gezeigt» hat (Lk 7,47); und sie verehrt Jesus, weil sie spürt, dass in ihm Barmherzigkeit regiert und nicht Verurteilung. Sie spürt, dass Jesus sie voll Liebe versteht. Um Jesu willen wirft Gott ihre vielen Sünden hinter sich, er denkt nicht mehr

an sie (vgl. Jes 43,25). Denn auch das ist wahr: Wenn Gott verzeiht, vergisst er. Grossartig ist die Vergebung Gottes! Für sie beginnt jetzt eine neue Zeit; sie ist in der Liebe wiedergeboren zu einem neuen Leben.

Diese Frau ist wirklich dem Herrn begegnet. In der Stille hat sie ihm ihr Herz geöffnet. Im Schmerz hat sie ihm ihre Reue über ihre Sünden gezeigt. Mit ihren Tränen hat sie an die göttliche Güte appelliert, um die Vergebung zu erlangen. Für sie wird es kein Urteil geben ausser dem, das von Gott kommt, und das ist das Urteil der Barmherzigkeit. Das entscheidende Element in dieser Begegnung ist gewiss die Liebe, die Barmherzigkeit, die über das Urteil hinausgeht.

Liebe ohne Berechnung

Simon, dem Herrn des Hauses, dem Pharisäer, gelingt es dagegen nicht, den Weg der Liebe zu finden. Alles ist berechnet, alles genau bedacht ... Er bleibt an der Schwelle der Förmlichkeit stehen. Das ist etwas Widerwärtiges, die förmliche Liebe, man versteht sich nicht. Er ist nicht fähig, den nächsten Schritt zu vollziehen, um Jesus, der ihm das Heil bringt, entgegenzugehen. Simon hat sich darauf beschränkt, Jesus zum Essen einzuladen, aber er hat ihn nicht wirklich aufgenommen. In seinen Gedanken beruft er sich nur auf die Gerechtigkeit, und damit begeht er einen Fehler. Sein Urteil über die Frau entfernt ihn von der Wahrheit und ermöglicht ihm nicht einmal zu begreifen, wer sein Gast ist. Er ist an der Oberfläche stehen geblieben – bei der Förmlichkeit – er war nicht fähig, auf das Herz zu

schauen. Angesichts des Gleichnisses Jesu und auf die Frage, welcher Schuldner mehr geliebt habe, gibt der Pharisäer die richtige Antwort: «Der, dem er mehr erlassen hat.» Und Jesus versäumt nicht zu bemerken: «Du hast recht geurteilt» (vgl. Lk 7,43). Nur wenn das Urteil von Simon sich auf die Liebe bezieht, hat er recht.

Die Mahnung Jesu drängt jeden von uns, niemals an der Oberfläche der Dinge stehen zu bleiben, vor allem, wenn wir einen Menschen vor uns haben. Wir sind berufen, tiefer zu schauen, zum Herzen vorzudringen, um zu sehen, zu wie viel Grosszügigkeit jeder fähig ist. Niemand kann von der Barmherzigkeit Gottes ausgeschlossen werden!

Alle kennen den Weg, um zu ihr zu gelangen, und die Kirche ist das Haus, das alle aufnimmt und niemanden abweist. Ihre Türen bleiben weit geöffnet, damit alle, die von der Gnade berührt werden, zur Gewissheit der Vergebung gelangen können. Je schwerer die Sünde ist, umso grösser muss die Liebe sein, die die Kirche denen gegenüber zum Ausdruck bringt, die sich bekehren. Mit wieviel Liebe schaut Jesus auf uns! Mit wieviel Liebe heilt er unser sündiges Herz! Niemals erschrickt er vor unseren Sünden. Denken wir an den «verlorenen Sohn»: Als er sich entscheidet, zum Vater zurückzukehren, denkt er daran, was er ihm sagen will, aber der Vater lässt ihn gar nicht zu Wort kommen, er umarmt ihn. So ist Jesus mit uns.

«Vater, ich habe so viele Sünden ...» – «Aber Er wird sich freuen, wenn du gehst: Er wird dich umarmen mit so viel Liebe! – Keine Angst!»

Kirche als Zeugin der Barmherzigkeit

Liebe Brüder und Schwestern, ich habe oft darüber nachgedacht, wie die Kirche ihre Sendung, Zeugin der Barmherzigkeit zu sein, deutlicher machen könnte. Es ist ein Weg, der mit einer geistlichen Umkehr beginnt; und diesen Weg müssen wir gehen. Darum habe ich entschieden, ein ausserordentliches Jubiläum auszurufen, in dessen Zentrum die Barmherzigkeit Gottes steht. Es wird ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit sein. Wir wollen es im Licht des Herrenwortes leben: «Seid barmherzig wie der himmlische Vater!» (vgl. Lk 6,36). Und das gilt besonders für die Beichtväter! Ganz viel Barmherzigkeit!

Dieses Heilige Jahr wird am kommenden Hochfest der Unbefleckten Empfängnis (8. Dezember 2015) beginnen und am 20. November 2016, dem Christkönigssonntag enden, wenn wir Christus als den König des Universums feiern und als das lebendige Gesicht der Barmherzigkeit des Vaters.

Alle sind wir berufen, mit der Kirche jedem Menschen unserer Zeit Trost zu spenden. Vergessen wir nicht, dass Gott alles und immer vergibt. Werden wir nicht müde, um Vergebung zu bitten. Wir vertrauen schon jetzt dieses Jahr der Mutter der Barmherzigkeit an, damit sie uns ihren Blick zuwende und über unseren Weg wache: unseren Weg der Busse, unseren Weg mit offenem Herzen, ein Jahr hindurch, um die Barmherzigkeit Gottes zu empfangen.

PAPST FRANZISKUS

Aus dem Archiv von Vater Wolf

Ich halte vor mir ein Exemplar der «Nachrichten vom Grab des Dieners Gottes Niklaus Wolf von Rippertschwand». Das Heft mit 8 Seiten wurde vor genau 50 Jahren veröffentlicht.

Der damalige Pfarrer Josef Lustenberger weist im August 1965 in einem kurzen Abschnitt auf den geplanten Ausbau der Grabkapelle hin:

Gegenwärtig sind wir daran, die Pläne für einen etappenweisen Ausbau der Grabkapelle zu studieren. Wenn die Geschäfte so weit gediehen sind, werden die Pläne und ein Modell der neuen Grabkapelle in der Unterkirche ausgestellt. Gut Ding will Weile haben! Wir bitten die vielen Wohltäter, noch Geduld zu üben.

Heute studiert man wieder Pläne, um die Wallfahrtskapelle einer gründlichen Sanierung zu unterziehen.

Ein Thema, das die Leser und Leserinnen heute und bereits vor 50 Jahren beschäftigt: Die Seligsprechung von Vater Wolf.

Pfarrer Lustenberger notiert:

Im Seligsprechungsprozess wurde die Copia Publica der historischen Kommission der Ritenkongregation überwiesen, die nach den geeigneten Normen eine sorgfältige Prüfung vornimmt. Weil die Kongregation nur über drei Experten verfügt und eine grosse Zahl solcher Dokumente prüfen muss, sucht der Postulator einen in Geschichtsfragen erfahrenen Theologen. Anlässlich seines Schweizerurlaubes hofft er, einen solchen zu finden.

Was mir in diesen Nachrichten besonders auffällt, das sind die vielen Gebetserhörungen, die im ersten Halbjahr 1965 ans Pfarramt Neuenkirch gesandt wurden: 3 Seiten von insgesamt 7 Seiten Text. Jede dieser Meldungen zeugt von einem tiefen Glauben an die Fürsprache durch Vater Wolf in den vielfältigen Anliegen:

Zum Dank für die Erhörung in einer Krankheit habe ich am 15. Mai eine Wallfahrt an das Grab des Dieners Gottes Niklaus Wolf gemacht. Durch seine Fürbitte bin ich im März dieses Jahres nach vertrauensvollem Gebet von einem Magengeschwür geheilt worden, ohne dass ich in meinen Schmerzen ärztliche Medikamente zur Verfügung hatte. Mein Arzt verordnete eine Magenspiegelung, doch bevor dieselbe beendet war, hörten die Schmerzen auf und kamen seither nicht mehr. Besten Dank dem guten Vater Wolf.

J.H.W., 28.5.65

Musste mich einer schweren Augenoperation unterziehen (Netzhautablösung). Nach der Ablösung des Verbandes konnte ich nicht richtig sehen, und der Arzt befürchtete eine zweite Operation. Mit grossem Glauben und Vertrauen nahm ich meine Zuflucht zum Vater Wolf. Und siehe, zur Bewunderung aller konnte ich in wenigen Tagen richtig sehen und so bis zu dieser Stunde. Auch in einem schweren Familienanliegen habe ich ihn um Hilfe angerufen, und er hat wunderbar geholfen. Vater Niklaus Wolf hilft, ihm sei inniger Dank.

Sr. M.A.B.S., 11.3.65

JOSEF PETER

Einweihung Niklaus Wolf Weg

**Sonntag, 6. September 2015
ab 10.30 Uhr**

Beim neu geschaffenen Niklaus Wolf Weg handelt es sich um einen Rundweg in und um Neuenkirch mit fünf Besinnungsstationen, die aus einem Findling mit einer Metallstele bestehen. Der Niklaus Wolf Weg wird anlässlich des Glaubensfestes festlich eingeweiht. Sehen Sie dazu bitte den Ablauf auf der nächsten Seite.



Was sollen die Findlinge auf dem Weg nach Rippertschwand?

Findlinge sind massiv. Sie sind deshalb geeignet als Sockel für Kostbarkeiten aus dem Leben von Vater Wolf. Was er im Leben entdeckt und verwirklicht hat, soll uns erhalten bleiben und im Alltag bestärken. Fünf Schwerpunkte sind für diesen Weg ausgewählt worden:

Hinstehen, Zusammenkommen, Vorwärtskommen, Vertrauen und Helfen.

Zu diesen Themen und deren Bezug zum Leben von Vater Wolf sagen uns die Texte der Besinnungsstationen etwas.

Findlinge haben einen Weg hinter sich. Dieser Weg ist durch den Fluss des Gletschers vorgegeben. Nur wer auf diesem Weg bleibt, kommt vorwärts. Niklaus Wolf ist mit seiner Familie auf diesen Weg gekommen. Es ist der Weg des Glaubens. Es ist der Weg mit der Kirche.

So schwer sie auch sind, diese Findlinge, sie sind getragen worden wie auch Niklaus Wolf in seinem Leben durch einen starken unerschütterlichen Glauben getragen worden ist.

Die Findlinge sind abgeschliffen. Verschiedene Phasen hat auch der Rippertschwander durchgemacht. Der militanten Phase gegen den helvetischen Statthalter in Luzern ist eine politische Phase als Grossrat gefolgt. Und auch diese hat er hinter sich gelassen. Ab fünfzig schenkte er dem Gebet und dem Ausüben seines Charismas der Heilung die grösste Bedeutung. Doch auch in dieser Zeit ging sein Engagement für Glauben und Kirche keineswegs zurück.

Findlinge werden entdeckt. Wenn sie ausgegraben sind, erhalten sie einen besonderen Platz. Sie werden gesetzt und fallen auf. Niklaus Wolf wurde als der erkannt, der gewichtig ist, weil er den Weg des Glaubens gegangen ist, sich tragen und abschleifen liess. Niklaus Wolf ist wie ein Findling, der früh entdeckt und seither nicht mehr verschüttet wurde.

STEFAN TSCHUDI

Neben einem Gedankenanstoss zum jeweiligen Thema und einem Blick ins Leben von Niklaus Wolf ist auf jeder Stele auch ein Gebet zu finden.

Dasjenige zum Stichwort «Hinstehen» lautet:

Starker Gott,
Du bist immer da.
Schenke mir Offenheit für Deine Stimme
und führe mich an Deiner sicheren Hand
durch mein Leben.
Gestärkt durch Dich kann ich aufrecht
durch diese Welt gehen
und brauche mich nicht zu fürchten.
Dafür danke ich Dir.
Amen.

Ablauf

Am Morgen des Glaubensfestes machen wir uns um 10.30 Uhr auf den neu erstellten Niklaus Wolf Weg. Besammlung ist vor der Wallfahrtskapelle. Wir schauen mit den einzelnen Stelen in sein Leben und Wirken und segnen diese Orte der Begegnung.

Auf halbem Weg gibt es eine einfache Verpflegung auf dem Hof von Franz und Rita Meyer in Rippertschwand (Risotto und Most).

Um 12.30 Uhr nehmen wir den 2. Teil des Besinnungsweges unter die Füsse und erreichen die Pfarrkirche rechtzeitig vor dem Festgottesdienst.

Wir freuen uns, wenn an diesem Morgen viele mitkommen, auch Familien, denn für Kinder gibt es unterwegs kleine, spezielle Angebote.



Glaubensfest 2015

Kirchliches Programm

Sonntag, 6. September 2015

Auf dem Niklaus Wolf Weg

10.30 Uhr: Aufbruch vor der Wallfahrtskapelle zur Segnung des Niklaus Wolf Weges
 Auf dem Weg: Einsegnung der Stelen
 In Rippertschwand: Einfache Verpflegung mit Risotto und Most
 12.30 Uhr: Weggang von Rippertschwand und Einsegnung der weiteren Stelen
 Ca. 13.40 Uhr: Rückkehr zur Pfarrkirche

Anbetung

vor dem Allerheiligsten in der Wallfahrtskirche 11.15 bis 13.30 Uhr

Beichtgelegenheit

in der Pfarrkirche 12.30 bis 13.30 Uhr

Festgottesdienst

auf dem Platz vor der Wallfahrtskirche 14.00 Uhr

Rahmen-Programm

Pilgerstübli im Conventus

offen ab 11.00 Uhr

Restaurant «Sonne»

Speziell geöffnet für das Glaubensfest; es werden Mittagessen im einfachen Rahmen angeboten.

Willkommgruss unserem Festprediger



Vierherr ¹⁾ Thomas Müller (Archivbild 2008 bei seinem Abschied als Pfarrer von Neuenkirch).

Nach dem Weggang aus unserer Pfarrei hat Pfarrer Thomas Müller bis 2012 im Seetal die Pfarrei Kleinwangen geleitet.

Seither ist er Vierherr in Sursee und bietet seine priesterlichen Dienste in der Pfarrei St. Georg sowie in der Umgebung von Sursee an. Weil ihm Vater Wolf nach wie vor viel bedeutet, zieht es ihn immer wieder ans Grab in der Wallfahrtskapelle.

Wir freuen uns, dass Thomas Müller als Festprediger zugesagt hat und heissen ihn herzlich willkommen!

¹⁾ Vielleicht fragen Sie sich, was ein Vierherr ist. In Sursee wurden die vier Hauptgeistlichen Vierherren genannt. Einer von ihnen war der primus inter pares, d. h. der Erste unter Gleichen. Dieser war im Prinzip der Stadtpfarrer. Die drei andern waren im Grunde seine Kapläne mit bestimmten Aufgaben. Heute ist ein Vierherr ein priesterlicher Mitarbeiter.

P. P.

CH-6206 Neuenkirch

Adressberichtigung an:
Vater Wolf Sekretariat
Kirchmattstrasse 1, 6206 Neuenkirch

Die nächsten Termine

Vater Wolf Abende

2015

Montag, 28. September

Montag, 26. Oktober

Montag, 30. November

2016

Montag, 25. Januar

Montag, 22. Februar

Montag, 21. März

19.00 Uhr: Rosenkranz

19.30 Uhr: Eucharistiefeier, anschliessend
eucharistische Anbetung

Gebetsabende

im Sinne von Vater Wolf, «für die Belebung
und Bewahrung des Glaubens in der katho-
lischen Kirche» im Conventus, Neuenkirch,
Kirchmattstrasse 1;

alle 2 Wochen

jeweils am Freitag von 19.30 bis 20.30

Auskunft: 041 467 00 53 (E. Hofer)

Heilungsgottesdienst mit Pater Michael Marsch

Sonntag, 15. November 2015

13.30 Uhr: eucharistische Anbetung

ab 13.30 Uhr: Beichtgelegenheit

15.00 Uhr: Heilungsgottesdienst

*Das Gasthaus «Sonne» ist an diesem Sonntag
über den Mittag geöffnet!*

Gebet um Seligsprechung von Vater Wolf

Allmächtiger, ewiger Gott,

Du hast Deinem Diener Niklaus Wolf ein
grosses Vertrauen auf Deine Vorsehung
geschenkt und ihn durch das vertrauens-
volle Gebet im Namen JESU vielen Kranken
Heilung bringen lassen.

Wir bitten Dich, lass ihn zur Ehre der Altäre
gelangen, damit wir mit neuem Vertrauen
auf seine Fürbitte hoffen und seinem Eifer
nachfolgen. Amen